

# aktuell

146  
11-2020

Das Magazin von Campus Mensch



Reiche Ernte im eigenen  
"Blühenden Barock"

Gemeinsam starke Lösungen



# November 2020



04 Trotz allem: Es geht weiter!

06 Heckengäu/Schönbuch und Nordschwarzwald

09 „Sprachlosigkeit?  
Kein Hindernis für uns!“

12 HEIMAT Produkte, Logistik, Fahrdienst

14 Mobilität im Campus vom Campus

15 Weihnachtskarten vom FuB Sindelfingen

16 Seit vierzig Jahren im Landkreis Böblingen:  
GWW-Wohnheime Sindelfingen und Herrenberg feiern Jubiläum

19 Eine Seefahrt die ist lustig, eine Seefahrt  
die ist schön ...

20 Über viel Freizeit, keine Arbeit und  
zunehmende Langeweile





23 Ausflug zur Kürbisausstellung nach Ludwigsburg

24 „Wir nähen, und was machst du?“

26 In Herrenberg gibt es die etwas andere Förder- und Betreuungsbereich-Gruppe

28 Wohngruppe Maichingen hat jetzt ihr eigenes Blühendes Barock

# Trotz allem: Es geht weiter!

---



*Man sollte die Dinge so nehmen, wie sie kommen.  
Aber man sollte dafür sorgen, dass die Dinge so  
kommen, wie man sie nehmen möchte.*

Curt Götz, deutscher Schriftsteller

Das Jahr neigt sich dem Ende zu, und – entgegen aller Hoffnungen – die Pandemie ist immer noch das beherrschende Thema.

Wir sehen uns vielfältigen Anforderungen gegenüber. Um nur einige zu nennen: Es gilt gegen alle Ermüdungstendenzen eine sachgerechte Hygiene aufrecht zu erhalten, die Regelprozesse zu sichern und den wirtschaftlichen Kunden in dem von kurzfristigen Veränderungen geprägten Alltag dienlich zu sein. Wesentlich heißt das für uns aber auch: Sorge für gute Gemeinschaft und stabile psychische Gesundheit aller Menschen in den Unternehmen zu tragen.

Deshalb freut es mich sehr, Ihnen in diesem Heft Projekte und Entwicklungen vorzustellen, die eine Verbesserung oder gar einen Neuanfang darstellen. Das sind Ansätze, ein anderes Gedanken-gut walten zu lassen als nur die Sorge.

In den Entwicklungen im Großen wie der noch stärkeren Integration der Unternehmen des Campus Mensch, aber auch im Kleinen, z. B. durch einen Garten, der nun deutlich mehr Lebensqualität bietet, zeigt sich der ungebrochene Gestaltungswille. Der rote Faden wird nicht verlassen. Die Strukturen und Prozesse müssen stetig so entwickelt werden, dass

sie gutes Handeln leicht machen. Und im Kleinen muss dieses Schritt für Schritt entwickelt werden.

Besonders für unsere hochbedürftigen Menschen mit Behinderungen sind in diesem Heft qualitätsverbessernde Beispiele zu finden. Das freut mich sehr, da hier die Auflagen der Kontaktvermeidung besonders drastische Wirkungen haben können.

Bleiben wir also mutig dran.

In diesem Sinne –  
Ihre Andrea Stratmann



## Es geht weiter!

Das Jahr ist bald vorbei,  
aber das Thema Corona leider noch  
lange nicht.

Deshalb ist es für uns alle sehr wichtig,  
die Hygiene-Regeln streng einzuhalten.

Aber es ist nicht alles schlecht.

Es gibt viele Verbesserungen.

Besonders für die Menschen mit Behinderung  
sind in diesem Heft schöne Beispiele zu  
sehen.

Bewohner haben einen Garten angelegt.

Und auch für Menschen mit hohem

Hilfe-Bedarf gibt es neue Möglichkeiten.

# Heckengäu/Schönbuch und Nordschwarzwald

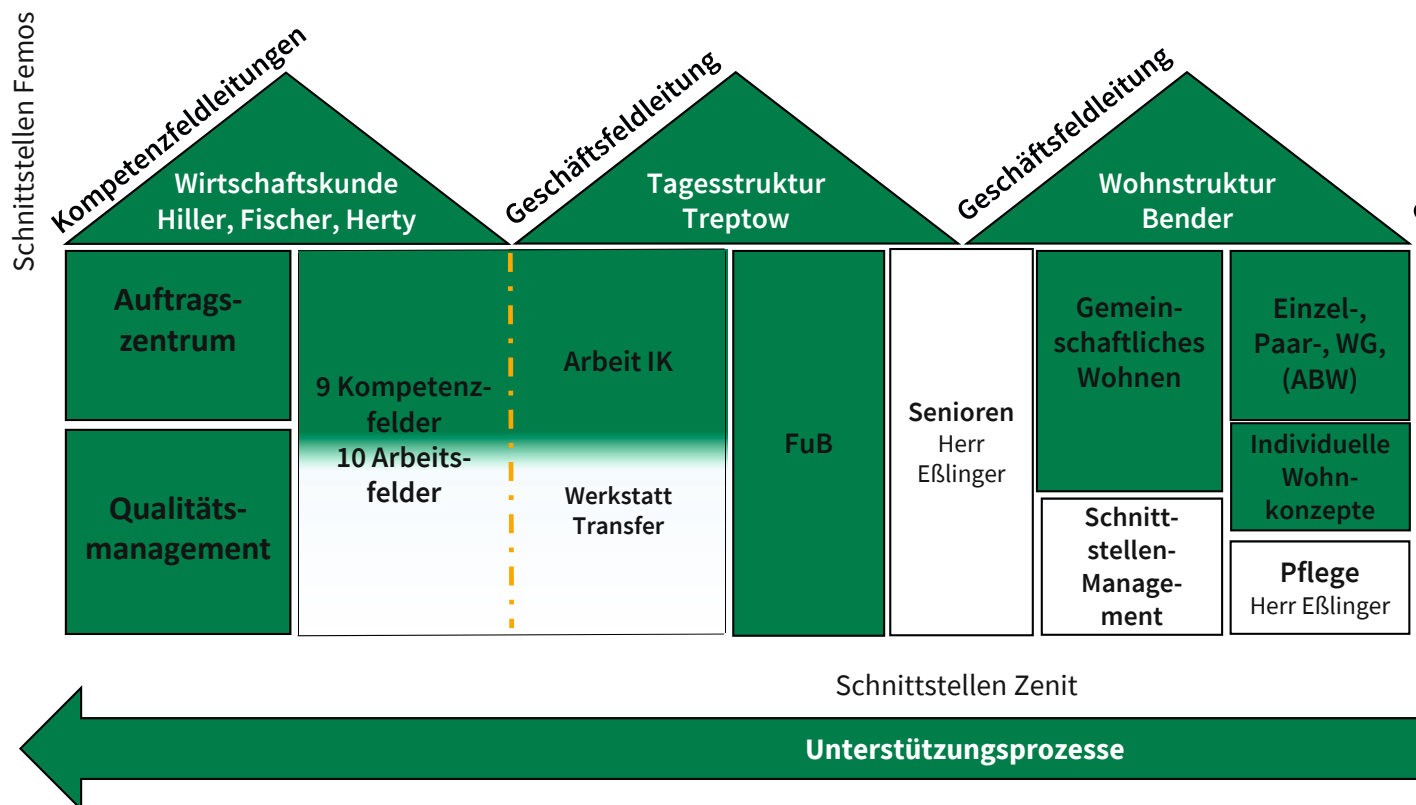
GWW folgt mit neuer Organisationsstruktur der langjährigen Kundenentwicklung

In den vergangenen Jahren hat die GWW in den Geschäftsfeldern für Interne Kunden und für Wirtschaftskunden eine Komplexität erreicht, die in den bisherigen Leitungsstrukturen nur schwer zu steuern war. Die Komplexität ist das Ergebnis von vielen Veränderungen wie beispielsweise die Entwicklung der Menschen mit Behinderung hin zu einer Kundenrolle, die Einführung des Bundesteilhabegesetzes und Anforderungen aus der Welt der

Wirtschaftskunden, um nur einen Teil zu nennen. Um für die Zukunft gut entscheidungs- und handlungsfähig zu bleiben, haben wir entschieden, unsere Leitungsstruktur anzupassen. Die notwendigen Anpassungen sollen ab 2021 wirksam werden. Allerdings wurden die ersten Änderungen bereits umgesetzt.

*Fortsetzung des Artikels auf Seite 8*

## GWW Landkreise BB (Heckengäu/Schönbuch) und CW (Nordschwa



Entwicklung GWW-Geschäftsfelder

GWW – Gemeinnützige Werkstätten und Wohnstätten GmbH

## Die GWW verändert sich

Viele Dinge ändern sich.

Zum Beispiel wurde das BTHG eingeführt.

Bei unseren Kunden ändert sich auch etwas.

Ab 2021 ändert sich die Leitung in der GWW.

Einige Änderungen gelten aber jetzt schon.

Das bedeutet:

Alle Standorte im Landkreis Calw

gehören zur GWW Nord-Schwarzwald.

Alle Standorte im Landkreis Böblingen

gehören zur GWW Heckengäu/Schönbuch.

Auf der Grafik sind zu sehen:

4 Häuser.

Im Dach stehen die verschiedenen Geschäftsfelder

und wer dafür verantwortlich ist.

Darunter werden die einzelnen Bereiche aufgeführt.

Zum Beispiel:

Das Geschäftsfeld heißt:

Tages-Struktur.

Verantwortlich dafür ist:

Herr Treptow.

Dazu gehören die Bereiche:

Arbeits-Bereich und FuB.

Bei den Feldern, die weiß sind, fehlen noch einige Entscheidungen.

Was bedeutet das für die Internen Kunden?

Die Internen Kunden haben mehr

Möglichkeiten

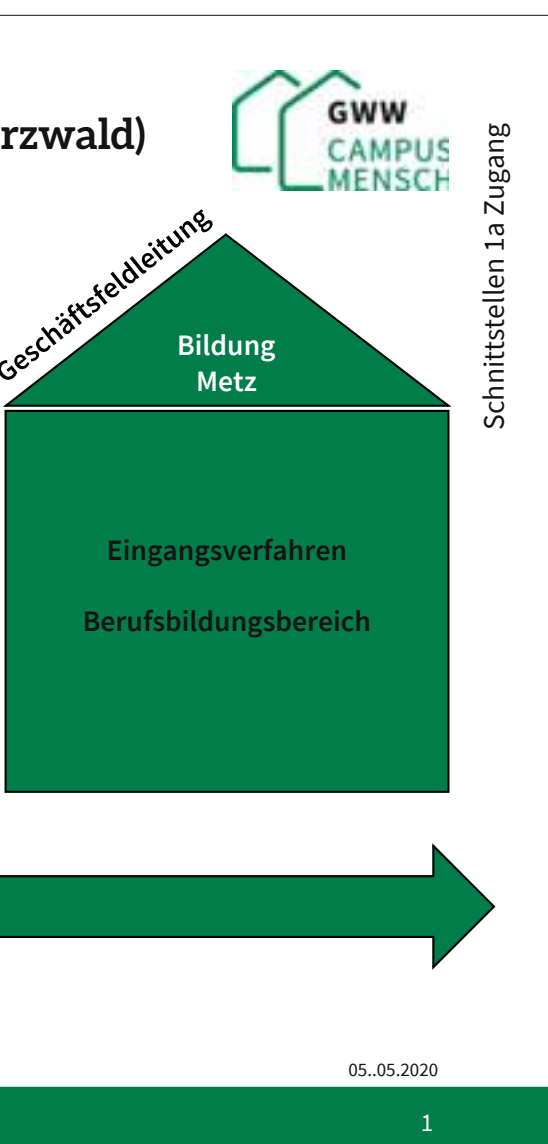
sich weiter zu bilden

oder in einen anderen Arbeits-Bereich zu wechseln.

Warum?

Weil die Verantwortlichen

der verschiedenen Geschäftsfelder besser zusammen arbeiten können.



Bei der Weiterentwicklung orientieren wir uns an den Bedarfen der Internen Kunden, der Wirtschaftskunden und der Leistungsträger/Landkreise. Außerdem achten wir darauf, dass für das Personal so wenige Änderungen wie möglich entstehen. Wir folgen diesen Bedarfen durch unsere Organisationsstruktur. Daher entfällt die Struktur der regionalen Leitungen. Trotzdem werden wir durch unsere Strukturen die Landkreise in unserer Organisation abbilden. So gehören die Standorte im Landkreis Calw zur GWW Nordschwarzwald, die Standorte im Landkreis Böblingen erhalten die übergeordnete Bezeichnung GWW Heckengäu/Schönbuch.

### **Anhand der Grafik können Sie die neue Struktur nachvollziehen**

Die abgebildeten Häuser bilden nun unsere wesentliche Kundenstruktur ab. Unter dem Dach des Geschäftsfelds Tagesstruktur befinden sich die Arbeitsbereiche der Werkstätten und die Förder- und Betreuungsbereiche. Die Leitung verantwortet Benjamin Treptow mit Sitz in der GWW Nordschwarzwald. Das Geschäftsfeld Wohnstruktur umfasst sämtliche Wohnangebote der GWW und wird von Britta Bender verantwortet mit Sitz in der GWW Heckengäu/Schönbuch. Zwischen beiden Geschäftsfeldern befindet sich in Weiß der Bereich der Senioren, der weiterhin von Herrn Eßlinger verantwortet wird. Nach seinem Wechsel in den Ruhestand wird über die weitere Zuordnung entschieden. Weitere Bereiche, die sich in diesen beiden Häusern befinden und noch weiß gehalten sind, sind noch nicht abschließend beschrieben. Sie sehen, wir befinden uns weiterhin in einem Prozess der passenden Ausgestaltung. Das Haus auf der linken Seite orientiert sich an den Bedarfen der Wirtschaftskunden, deren Produkte und Dienstleistungen den Rahmen der

Begleitung unserer Internen Kunden im Geschäftsfeld Arbeit bilden. Die darin aufgeführten Kompetenz- und Arbeitsfelder werden wie bisher von den bisherigen technischen Regionalleitungen Michael Fischer, Sven Herty und Gerd Hiller verantwortet. Von ihnen aus wird es auch Schnittstellen zum Fertigungsbereich der Femos geben. Herr Treptow wird sich mit den Kollegen aus der Technik darum kümmern, dass alle vertraglichen Rechte unserer Internen Kunden und die Qualität der Begleitung sichergestellt werden.

Auf der rechten Seite sehen Sie den Bereich Bildung, der von den organisatorischen Anpassungen nicht betroffen ist. Von dort aus befindet sich eine wesentliche Schnittstelle zur 1a Zugang mit ihrem Bildungsmanagement.

Unterstützungsprozesse wie Finanzbuchhaltung, Entgeltabrechnung, Liegenschaftsmanagement, IT usw. wirken in allen Bereichen.

### **Was bedeutet das für die Kunden?**

Durch die Anpassungen können wir uns noch stärker als bereits heute an den Bedarfen unserer Kunden orientieren. Wir werden uns innerhalb der GWW durch die neue Struktur stärker vernetzen, da die Grenzen zwischen den Regionen durchlässiger werden. Dies entspricht der Öffnung und Flexibilität unseres Campus Welt mit den Unternehmen Femos, 1a Zugang und der Stiftung Zenit.

Die Internen Kunden erhalten dadurch weitere Möglichkeiten der persönlichen Entwicklung oder Veränderung, sofern sie dies wünschen. Da die Änderungen in erster Linie die organisatorische Ausrichtung und die Leitungsebene betreffen, bleiben die Fachkräfte in der Begleitung konstant. Sollte es aktuell bei einzelnen Internen Kunden Änderungen in der direkten Bezugsperson geben, so ist diese auf die normalen unterjährigen Veränderungen zurückzuführen.

*\_Steffen Müller, Gärtringen*



## „Sprachlosigkeit? Kein Hindernis für uns!“

Oberkirchenrat Kaufmann informierte sich über das Projekt in Calw und brachte eine Projektförderung über 36.000 Euro aus dem Aktionsplan „Inklusion leben“ mit



Igor Resler und Bernd Oberdorfer können aufgrund ihrer Behinderung nicht sprechen. In ihrem Workshop „Sprachlosigkeit? Kein Hindernis für uns!“ berichteten sie über ihren persönlichen Alltag: Als Experten in eigener Sache zeigen sie beispielsweise Schülerinnen und Schülern, wie sie mithilfe von Tablets kommunizieren (wir berichteten). Oberkirchenrat Dieter Kaufmann übergab der GWW für das Projekt einen Scheck über 36.000 Euro vom Aktionsplan „Inklusion leben“ der Evangelischen Landeskirche in Württemberg und ihrer Diakonie.

Gespannt erwarten Igor Resler und Bernd Oberdorfer ihren Gast, Oberkirchenrat Dieter Kaufmann, Vorstandsvorsitzender des Diakonischen Werks Württemberg. Sie möchten ihm ihr Projekt vorstellen, bei dem sie als Referenten in Kinder-

gärten, Schulklassen und bei Konfirmandengruppen auftreten. Wegen Corona konnten sie in den vergangenen Monaten leider keine Veranstaltungen durchführen. Daher zeigen die beiden Rollstuhlfahrer Filmausschnitte und berichten über ihre Referententätigkeit.

Oberkirchenrat Kaufmann zeigt sich beeindruckt von der neu erschlossenen Referententätigkeit, die das Projekt den beiden ermöglicht. „Es ist toll, dass die beiden Referenten sich den direkten Fragen junger Menschen stellen. Je jünger die Menschen sind, die positive Erfahrungen mit Menschen mit Behinderung machen, desto normaler wird deren Umgang miteinander. Anschließend erzählen die Kinder ihren Eltern von der Begegnung“, ist der Oberkirchenrat überzeugt. „Durch solche Projekte erreichen wir viele Menschen – und genau

das möchten wir mit dem Aktionsplan ‚Inklusion leben‘ erreichen.“ Durch die gute Vorarbeit vor Ort sei es nun auch für andere Menschen mit Behinderung möglich, dem Beispiel von Oberdorfer und Resler zu folgen. Die beiden Referenten können sich über ihr digitales Sprachgerät – auch Talker genannt – äußern. „Durch ihn kann ich mit Leuten sprechen“, erklärt Igor Resler, der das Gerät über große Taster mit den Knien steuert. Mit den Tastern kann er den



Cursor auf dem Bildschirm bewegen, vorgefertigte Sätze auswählen oder über die Auswahl einzelner Buchstaben eigene Sätze formulieren. Der Talker liest diese Sätze dann vor. Bernd Oberdorfer hat sich schon immer gerne in Diskussionen einge-mischt. In der Vergangenheit war das nicht ganz einfach, da er über das Morsealphabet kommunizierte. Anhand der Augenbewegung konnte sein Gegenüber die einzelnen Buchstaben zu Wörtern zusammensetzen und Inhalte erfassen. Heute hilft ihm sein digitales Sprachgerät, welches er durch Kopfbewegungen steuern kann. Gemeinsam gehen die beiden in Schulklassen und Konfirmanden-

gruppen und geben dabei den jungen Menschen einen Einblick in ihr Leben und lassen diese selbst die Sprachsoftware ausprobieren. Dadurch erfahren die Kinder und Jugendlichen einerseits, dass auch Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf selbstbestimmt leben und mitsprechen möchten, andererseits, dass die zu überwindenden Hindernisse weiterhin ein hohes Hemmnis darstellen. Wenn Oberdorfer und Resler gerade nicht als Referenten unterwegs sind, sind sie in

den Förder- und Betreuungsbereichen der GWW in Calw und Sindelfingen beschäftigt. Aber an ihren Äußerungen wird schnell klar, dass ihr Herz sehr an ihrer Referententätigkeit hängt. Dass das Projekt so umgesetzt werden konnte, ist der Förderung aus dem Aktionsplan „Inklusion leben“ zu verdanken. Der Aktionsplan will Kirchengemeinden, kirchliche Werke und diakonische Einrichtungen darin bestärken, die Inklusion von Menschen mit eingeschränkten Teilhabemöglichkeiten systematisch zu fördern und vor Ort konkrete Schritte umzusetzen.

*–Steffen Müller, Gärtringen*

## Geldspende

Dank einer Geldspende einer Angehörigen konnte sich der Wohnbereich in Nagold eine Sitzschaukel anschaffen. Diese steht nun im Gartenbereich der Wohngruppe 1 und kann von allen Bewohnern des Wohnheims genutzt werden. Wir bedanken uns für diese tolle Unterstützung.



## Spende für das Projekt Sprachlosigkeit

Viele Menschen können  
wegen ihrer Behinderung nicht sprechen.  
Aber natürlich haben auch sie etwas zu sagen!  
Viele Menschen können sich nicht vorstellen,  
wie Menschen, die nicht sprechen können,  
sich unterhalten können.  
Seit einiger Zeit gibt es ein Projekt.  
Das Projekt heißt:  
„Sprachlosigkeit? Kein Hindernis für uns.“  
In diesem Projekt gehen Bernd Oberdorfer  
und Igor Resler in Schulen und Kindergärten  
und in Konfirmanden-Gruppen.  
Die Beiden können nicht sprechen.  
Sie zeigen den Kindern,  
wie sie sich  
ohne zu sprechen unterhalten können.

Sie erzählen von ihrem Alltag.  
Beide unterhalten sich durch Talker.  
Das sind digitale Sprach-Geräte.  
Menschen, die nicht sprechen können,  
können im Talker Sätze auswählen  
oder eigene Sätze bilden.  
Der Talker liest die Sätze dann vor.  
Bernd Oberdorfer und Igor Resler  
stellten das Projekt dem Oberkirchen-Rat  
Dieter Kaufmann vor.  
Er gab der GWW eine Spende von 36.000 Euro  
für das Projekt.  
Das Ziel von diesem Projekt ist,  
dass viele Menschen  
ihre Angst vor Menschen  
mit Behinderung verlieren.





# HEIMAT Produkte, Logistik, Fahrdienst

## Neue Femos Zweigstelle in Nagold

Die Femos gGmbH ist bereits an acht verschiedenen Standorten in den Landkreisen Böblingen und Calw vertreten und aktiv. Mit dem Jahr 2020 gibt es einen neuen Standort innerhalb der Femos: die Brunnenstr. 15 in Nagold, direkt neben dem GWW-Werk Nagold.

Viele Geschäftsfelder der Femos befinden sich im Landkreis Böblingen, wie die vier CAP-Märkte, das Hilfsmittel-Logistik-Center, die Möbelhalle in Böblingen-Hulb oder auch die Holanka-Bar in Sindelfingen. Im Landkreis Calw gab es bisher leider nur wenige Aktivitäten der Femos. Daher freuen wir uns umso mehr, dass die Femos mit dem neuen Standort in Nagold nun auch stärker im Landkreis Calw auftreten kann.

In der Brunnenstraße in Nagold werden viele verschiedene Arbeiten durchgeführt. Seit Anfang

März werden beispielsweise die Belieferungen der CAP-Markt-Kunden von Nagold aus organisiert und gesteuert. Auch die HEIMAT-Marke, für die Femos die Logistik übernimmt, hat ihr Lager in Nagold. Die Produkte der regionalen Erzeuger wie Säfte, Destillate, Weine, Essig, Öle, verschiedene Mehlsorten, Honig oder Linsen werden von Nagold aus an die Verkaufsstellen vor Ort ausgeliefert. Weitere Arbeiten und Geschäftsfelder, wie der Fahrdienst der Femos, sind ebenfalls in Nagold angesiedelt oder werden folgen.

Die Anschrift und Kontaktdaten der Zweigstelle sind

Femos gGmbH

Brunnenstr. 15

72202 Nagold

Tel.: 0 74 52 / 8 21 62 11

Fax: 0 74 52 / 8 21 62 13

E-Mail: [Bestellung-Femos@femos-zenit.de](mailto:Bestellung-Femos@femos-zenit.de)

\_\_Kristina Zimmermann, Femos





## Femos hat einen neuen Standort in Nagold

Direkt neben dem GWW Werk Nagold

gibt es seit diesem Jahr

einen neuen Standort der Femos.

Die meisten Geschäfts-Felder der Femos

sind im Landkreis Böblingen.

Zum Beispiel:

- die CAP-Märkte
- die Möbelhalle in Böblingen
- die Holanka-Bar in Sindelfingen.

Deshalb freuen wir uns umso mehr

über den neuen Standort im Landkreis Calw.

Bei der Femos in Nagold

gibt es viele verschiedene Tätigkeiten.

Zum Beispiel:

- die Organisation  
für die Belieferung der CAP-Markt Kunden
- die Logistik im Lager der HEIMAT-Marke
- die Lieferung von vielen Produkten  
in die verschiedenen CAP-Märkte.

Der Fahrdienst der Femos ist jetzt auch in

Nagold.



# Mobilität im Campus vom Campus

## Femos startet mit Fahrdienst

Wie komme ich von A nach B? Wie komme ich zu meinem Arbeitsplatz und wie abends wieder nach Hause? Für Menschen, die öffentliche Verkehrsmittel nutzen können oder gar ein eigenes Fahrzeug zur Verfügung haben, stellt sich diese Frage weniger. Aber für alle diejenigen, die auf zusätzliche Unterstützung durch einen Fahrdienst angewiesen sind, hat die passende Lösung eine herausragende Bedeutung. Untern dem Motto „Bessere Mobilität für Menschen mit Einschränkungen mit Einbeziehung von Menschen mit Behinderung“ entwickelt die Femos gGmbH seit einiger Zeit ein weiteres Geschäftsfeld: den Fahrdienst. Ziel ist es, bessere Mobilität für Menschen mit Behinderung, mit altersbedingten Beschwerden oder mit sonstigen Einschränkungen anzubieten. Die Fahrer, Beifahrer sowie die Mitarbeiter/innen in der Fahrdienst-Zentrale sind dabei unter anderem Menschen mit

Behinderung. Damit kann Femos das Angebot an interessanten Arbeitsplätzen für diesen Personenkreis erweitern.

Der Fahrdienst startete im Sommer 2020 mit der Beförderung von Internen Kunden der GWW zu ihren entsprechenden Arbeitsplätzen (Werkstatt oder Förder- und Betreuungsbereich) in Nagold. Die Personen werden morgens zu Hause abgeholt und nachmittags auch wieder nach Hause gefahren.

Zu diesen Fahrten werden zeitnah auch andere Fahrten, z. B. Schüler zur Schule, Arzt- und Krankenfahrten, Beförderung zu Tagespflegeeinrichtungen oder auch Kurierfahrten innerhalb und außerhalb des Campus Mensch, durchgeführt. Die Zentrale des Fahrdienstes ist in der neuen Femos Zweigstelle in Nagold. Hier werden die Fahrten geplant, die Fahrzeuge gereinigt und am Tagesende abgestellt.

*\_Kristina Zimmermann, Femos*



## Die Femos hat jetzt einen eigenen Fahrdienst

Viele Menschen mit Einschränkungen brauchen die Unterstützung von einem Fahrdienst.

Zum Beispiel:

- Menschen mit Behinderung
- alte Menschen
- Menschen mit anderen Einschränkungen

Deshalb gibt es ab jetzt, auch von der Femos einen Fahrdienst.

Hier arbeiten

Menschen mit und ohne Behinderung zusammen.

Der Fahrdienst holt die Internen Kunden

morgens von zu Hause ab.

Dann bringt er sie in die Werkstatt oder in den FuB.

Am Nachmittag

werden sie auch wieder nach Hause gefahren.

Bald gibt es auch noch andere Fahrten.

Zum Beispiel:

- Schüler zur Schule fahren
- Personen zum Arzt fahren
- Personen zu Tagespflege-Einrichtungen fahren

Die Fahrdienst-Zentrale ist in Nagold.

## Weihnachtskarten vom FuB Sindelfingen



Der Förder- und Betreuungsbereich in Sindelfingen stellt wieder Weihnachtskarten her. Dieses Jahr haben wir einen großen Auftrag von der Stadt Sindelfingen: 1700 Karten mit 4 Motiven.

Das sind so viele, dass alle Gruppen helfen. Im November dürfen wir die Karten direkt dem Oberbürgermeister übergeben. Dann sehen alle, was mit den Karten passiert.



# Seit vierzig Jahren im Landkreis Böblingen: GWW-Wohnheime Sindelfingen und Herrenberg feiern Jubiläum

Auf eine große Feier mit Gästen mussten die Bewohner der GWW in Sindelfingen und Herrenberg in diesem Jahr verzichten. Aufgrund der Corona-Schutzmaßnahmen blieben die über 100 Bewohner und Betreuer an den verschiedenen Standorten unter sich. Dies tat der Feier keinen Abbruch – es gab Fotos aus alten Zeiten, und die älteren Bewohner erinnerten sich an die unterschiedlichen Begebenheiten und Veränderungen in den vergangenen vierzig Jahren.

Mit den 1980 eingeweihten Wohnheimen folgte die GWW dem Wunsch der in den Werkstätten beschäftigten Menschen mit Behinderung. Viele der Mitarbeiter/innen lernten in den Werkstätten über die tägliche Arbeit eine neue Form der Teilhabe kennen. In der Folge hatten sie auch den Wunsch, möglichst selbstbestimmt und unabhängig vom Elternhaus wohnen zu können. Darüber hinaus kamen auch viele Angehörige in ein Alter, in dem sie die Betreuung ihrer Angehörigen mit Behinderung daheim nicht mehr leisten konnten. So eröffneten die Wohnheime in Sindelfingen mit 37 Plätzen und in Herrenberg mit 36 Plätzen ein Wohnangebot, welches mit einer großen Anzahl Einzelzimmern als richtungsweisend galt. Allerdings mussten sowohl die Angehörigen als auch die Bewohner lernen, dass das Wohnangebot keine Fortführung des bisherigen Familienlebens darstellt. Denn die GWW forderte und förderte immer auch die Selbstständigkeit ihrer Bewohner. Dass das nicht immer für jeden einfach war, erzählt man sich noch heute. So stellte ein Bewohner kurz nach seinem Einzug fest, dass die Betreuerinnen wohl nicht allzu fleißig seien. Darauf angesprochen,

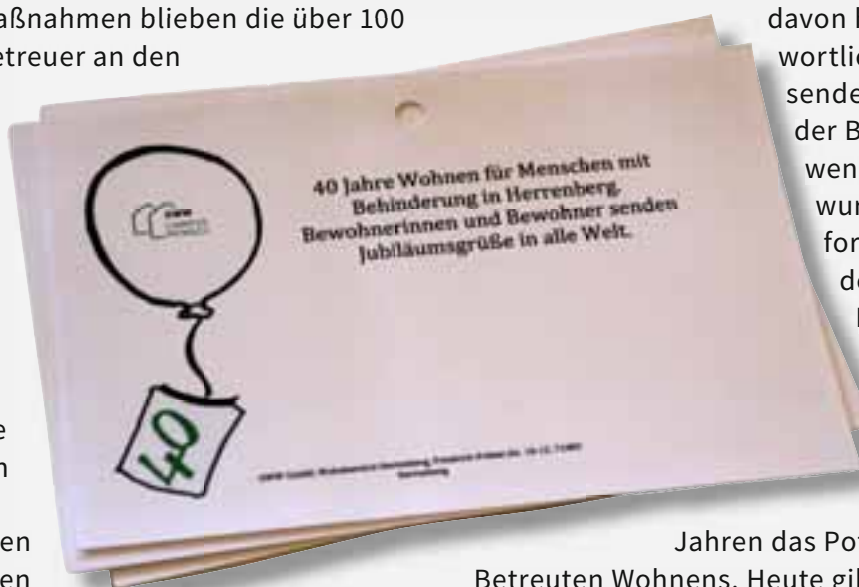
erklärte der Bewohner: „Stell dir vor, ich stelle abends meine Schuhe vor die Tür, und meinst du, die haben sie bis morgens geputzt?“ Unbeirrt

davon hielten die Verantwortlichen an der wachsenden Selbstständigkeit der Bewohner fest. Nur wenige Jahre später wurden weitere Wohnformen umgesetzt, die den Bewohnern hohe Eigenständigkeit gewährte. So erkannte die GWW als eine der ersten Einrichtungen bereits in den achtziger

Jahren das Potenzial des Ambulant

Betreuten Wohnens. Heute gibt es für Menschen jeglichen Hilfebedarfs differenziert abgestimmte Angebote, unabhängig von deren Alter. „Die Wohnangebote richten sich immer nach den Wünschen der Bewohner. Wer selbstständig leben möchte, soll dies im Rahmen seiner Möglichkeiten tun dürfen“, erklärt Britta Bender, Geschäftsfeldleiterin Wohnen. So wurde auch an den anderen Wohnstandorten im Landkreis kräftig mitgefeiert. Denn sie alle gehen auf die Gründung vor vierzig Jahren zurück. Die Bewohner in Herrenberg bemalten Karten, die sie am Nachmittag zeitgleich von allen Standorten aus mit bunten Luftballons in den leider verregneten Himmel steigen ließen.

Als die ersten Wohnheime der GWW öffneten, lebten die meisten Menschen mit Behinderung in Deutschland hauptsächlich in Einrichtungen außerhalb der Städte. Heimatnahe Wohnangebote gab es so gut wie nicht. So war es nur konsequent, dass die Verantwortlichen der GWW die Wünsche der Bewohner und Angehörigen weiter verfolgten und die vielfältigen Wohnangebote gemeindeintegriert an vielen Stellen der Städte und Gemeinden entwickelte. „So können heute die Menschen im Wohnheim lernen, ihr Leben mitzugestalten, und wer es sich zutraut, alleine zu leben, zieht spä-





## 40 Jahre Wohnheime in der GWW Böblingen und Calw

Die Wohnheime in der GWW  
gibt es seit 40 Jahren.

Das musste gefeiert werden.

Wegen Corona gab es keine Gäste.

Aber die Feiern waren auch so schön.

Viele ältere Bewohner  
erinnerten sich an früher.

Einige Menschen mit Behinderung wollten  
nicht mehr bei ihren Eltern wohnen.

Viele Eltern wurden auch zu alt,  
um sich um ihre Kinder zu kümmern.

So eröffneten 1989 die Wohnheime  
in Sindelfingen und Herrenberg.

Der GWW ist wichtig,

dass die Bewohner

so selbstständig wie möglich leben können.

Das bedeutet auch, dass die Bewohner  
mehr selbst machen müssen.

Daran mussten sich die Bewohner  
erst gewöhnen.

Ein paar Jahre später eröffnete  
das Ambulant Betreute Wohnen.

Für jeden gibt es das richtige Wohn-Angebot.

Früher waren die Wohnheime  
außerhalb der Städte.

Aber der GWW ist wichtig,

dass die Bewohner ganz selbstverständlich  
mit den Menschen

in der Gemeinde zusammen leben.

Das klappt sehr gut.

Am Nachmittag von der Feier

ließen die Bewohner an allen Standorten

Karten an Luftballons in den Himmel steigen.





ter in eine Außenwohngruppe und anschließend möglicherweise in die eigene Wohnung“, so die Geschäftsfeldleiterin weiter. „Und wenn die Menschen später im fortgeschrittenen Alter wieder mehr Hilfe benötigen, können die Betreuungszeiten erhöht werden oder sie können in eine enger betreute Wohnform wechseln.“ Dieses Konzept kommt auch bei den Verantwortlichen der Städte und Gemeinden an. So lobte Herrenbergs Oberbürgermeister Thomas Sprißler in seinem Grußwort: „Die GWW setzt sich stets für andere ein und bildet gemeinsam eine großartige Gemeinschaft. Alle Menschen sind willkommen und können Teil

dieser Gemeinschaft sein. Das ist etwas ganz Wunderbares, und alle tragen zusammen dazu bei.“

*\_Steffen Müller, Gärtringen*

● **Luftballon flog bis Innsbruck**

- Nach Redaktionsschluss erreichte uns die Info, dass ein Luftballon vom Wohnheim Herrenberg nach Österreich bis in die Nähe von Innsbruck flog. Die Finderin schrieb den Herrenbergern einen Brief.

# Eine Seefahrt die ist lustig, eine Seefahrt die ist schön...

Am 3. August nahm uns eine Theatergruppe mit auf eine Schiffsreise durch Europa.

An Bord waren der Kapitän, ein immer durstiger und etwas dümmlicher Matrose, eine Schwäbin aus Stuttgart, die noch nie mit einem Schiff gefahren war, Fahrgäste und natürlich wir, die Zuschauer. Wir bereisten viele verschiedene Länder. Der Kapitän erzählte uns, dass er in Italien seine erste große Liebe fand – und auch gleich wieder verlor. Wir besuchten den Eiffelturm in Paris, tanzten Sirtaki in Griechenland, konnten einem wilden Stier – eigentlich war es ja der Matrose – beim Kampf zuschauen. Immer wieder wurde der Mat-

rose gefragt, in welche Richtung gesteuert werden muss – komischerweise lagen alle diese Länder immer nach der Ampel rechts. Die Stunde verging wie im Flug mit viel Gelächter, Witzen und Musik zum Mitsingen und Mitklatschen. Alle waren mit Begeisterung dabei und hatten Spaß. Es war eine gelungene Abwechslung zum Alltag, der durch Corona doch stark beeinflusst wird. Auf der Terrasse war genug Platz, um Abstand zu halten.

Die Aufführung wurde organisiert vom Freizeitclub der Lebenshilfe.

Die Theatergruppe war das Dialog Theater Stuttgart.

*\_Heidi Großmann, GWW Herrenberg*

## Eine tolle Abwechslung in der Corona-Zeit



Im August kam eine Theater-Gruppe

aus Stuttgart zu Besuch

in die GWW nach Herrenberg.

Die Gruppe führte ein Theater-Stück vor,

bei dem es mit dem Schiff

quer durch Europa ging.

Zum Beispiel nach:

- Paris
- Griechenland
- Spanien

Es war ein sehr lustiges Stück.

Alle hatten einen Riesenspaß.

Wir bedanken uns

beim Freizeit-Club der Lebenshilfe

für die Organisation.

Es war eine tolle Abwechslung in der

Corona-Zeit.





# Über viel Freizeit, keine Arbeit und zunehmende Langeweile

## Ambulant Betreutes Wohnen in Corona Zeiten

In der vergangenen Ausgabe von Aktuell berichteten wir über verschiedene Erfahrungen mit der Corona-Krise in Wohnheimen. In diesem Heft möchten wir auch eine Fachkraft und Bewohner des Ambulant Betreuten Wohnens zu Wort kommen lassen. Aufgrund der dortigen Betreuungssituation ergaben sich bei diesem Personenkreis besondere Herausforderungen.

Seit vielen Jahren arbeite ich, Ute Weikert, im Ambulant Betreuten Wohnen der GWW und betreue derzeit sieben Menschen mit Behinderung. Dabei begleitet mich immer die Sorge, mich selbst anzustecken und damit auch meine Familie oder auch eine Infektion unbemerkt von einem Betreuten zum nächsten weiterzutragen und deren Gesundheit und schlimmstenfalls Leben zu gefährden, gehören doch einige aufgrund von Vorerkrankungen oder ihres Alters zur Risikogruppe.



Als pädagogische Betreuer hatten wir während des Lockdowns eine wichtige Rolle: Häufig waren wir für die betreuten Menschen die einzigen Kontaktpersonen und die einzige Verbindung zur Außenwelt. Da die Werkstätten geschlossen waren, fielen viele Kontakte weg. In manchen Fällen haben auch die Angehörigen der Betreuten aus Angst vor einer Ansteckung den Kontakt zu den Menschen mit Behinderung vermieden. Besonders die allein lebenden Menschen mit Behinderung waren daher von der Außenwelt weitgehend isoliert. Viele klagten über Langeweile und fühlten sich einsam. Vielleicht erkennen nun manche, die vorher nicht immer gern arbeiten gegangen sind, dass sie dort ein Umfeld haben, in dem sie gute Kontakte pflegen.

Eine wichtige regelmäßige Aufgabe ist es, mit den von mir betreuten Menschen immer wieder über die Hygienemaßnahmen und das Tragen von Masken zu sprechen und sie über Corona und die Maßnahmen zu informieren. Oft haben wir auch gemeinsam über Ängste und Befürchtungen im Blick auf die Infektionswelle gesprochen.

Ein kurzes Gespräch mit den betreuten Menschen gibt einen kleinen Einblick in deren Situation:

### **Wie hast du die Zeit erlebt, als im März die Werkstätten geschlossen wurden?**

#### **Thomas L.:**

Was soll ich dazu sagen, ich bin ja nicht in der Werkstatt, aber für die anderen ist es schlecht, die haben ja keine Arbeit gehabt.

#### **Vid V.:**

War langweilig, mir fiel die Decke auf den Kopf, keine Arbeit.

#### **Birgit H.:**

Erstmal war es gut. Nach einer Weile ist es langweilig geworden daheim. Wir waren ja fast 2 Monate daheim, am Anfang war es gut, da konnte



## Ambulant Betreutes Wohnen und Corona

Im letzten Heft berichteten wir darüber,  
wie Corona das Leben  
im Wohnheim verändert hat.

In diesem Heft berichten wir über das ABW.

Auch im ABW hat Corona  
das Leben von Bewohnern  
und Betreuern verändert.

Die Betreuer waren für die Menschen im ABW  
oft die einzigen Ansprechpartner  
solange der Lockdown dauerte.

Die Betreuer sprechen mit den Menschen im  
ABW  
immer wieder darüber,  
wie sie sich und andere Menschen  
vor Corona schützen können.

Manche Betreuer haben Angst,  
sich oder ihre Familien anzustecken  
oder die Bewohner.

Manche Bewohner haben am Anfang  
die Freizeit genossen.

Dann wurde ihnen langweilig.

Andere Bewohner haben nach Hobbies  
gesucht.

Manche Bewohner machen sich Sorgen  
wegen Corona.

Andere sehen das eher gelassen.

Für manche hat sich viel verändert.

Zum Beispiel sehen sie ihre Familien weniger.

Für andere Bewohner

hat sich nicht so viel verändert.

Hoffen wir, dass Corona bald vorbei geht.



man ausschlafen, dann ist mir langweilig geworden. Ich habe geputzt, Fernsehen geschaut und geschlafen.

**H.R.:**

Teilweise anstrengend und teilweise positiv. Positiv war, dass ich nach Hobbys gesucht habe.

**Gabi S.:**

Erstmal die Aussage von zwei Wochen, dann sieben Wochen. Das war komisch. Die Alltagsstrukturen waren komisch, wie man aufstehen muss und so. So habe ich das erlebt.

**Wie geht es dir gerade in der Corona-Zeit?**

**Thomas L.:**

Mir geht es gut. Ich finde es richtig, dass keine großen Veranstaltungen stattfinden, zumindest solange es keinen Impfstoff gibt.

**Vid V.:**

Mir geht es gut, keine Beschwerden, keine Schmerzen.

**Birgit H.:**

Mir geht es gut. Ich habe keine Angst vor Corona.

**H. R.:**

Teilweise negativ und teilweise positiv. Ich versuche, das Beste daraus zu machen.

**Gabi S.:**

Gut. Man muss sich nach den Sicherheitsmaßnahmen richten. Wahrscheinlich dauert das länger.

**Hast du Sorgen oder Ängste in Bezug auf Corona bezüglich der Zukunft? Hast du Angst, dass du dich anstecken könntest?**

**Thomas L.:**

Das weiß ich jetzt noch nicht, bis jetzt nicht. Wenn du eine Krankheit bekommst, was willst du dann

sagen? Natürlich macht man sich Gedanken, über die Leute, die so unachtsam sind. Respekt vor Corona habe ich schon, wenn man bedenkt, wie viele schon gestorben sind.

**Vid. V.:**

Nein. Angst habe ich keine.

**Birgit H.:**

Ich habe keine Angst.

**H.R.:**

Ich habe keine Angst mich anzustecken, habe aber Sorgen und Ängste, wie es in Zukunft weitergeht mit Corona.

**Gabi S.:**

Nein, ich habe keine Ängste. Ja, ein bisschen Sorge, dass ich mich anstecken könnte.

**Was hat sich in deinem Leben verändert durch Corona?**

**Thomas L.:**

Ich sehe meine Familie weniger, die ich sonst besucht habe, aber ich möchte meine Eltern schützen.

**Vid V.:**

Keine Reisen, nur zu Hause sein.

**Birgit H.:**

Es hat sich nichts verändert.

**H. R.:**

Ich habe mich sehr zurückgezogen. Ich schaue mehr Fernsehen. Die Medien sind wichtig geworden, um mich abzulenken.

**Gabi S.:**

Ich habe schon Angst, dass ich es vielleicht auch kriege, ich komme ja mit vielen Menschen zusammen, ich tue viel meine Hände waschen.

# Ausflug zur Kürbisausstellung nach Ludwigsburg

Am 9. September war es wieder soweit: Das Wohnheim Böblingen veranstaltete den alljährlichen Herbstausflug zur Kürbisausstellung nach Ludwigsburg.

Mit dabei waren zwei Bewohnerinnen, drei Bewohner sowie die Betreuer Birgit Neuffer, Gudrun Skerbek und Dominik Maier.



Pünktlich um 09:30 Uhr fuhren wir mit dem Vito los in Richtung Ludwigsburg.

Vor Ort angekommen, stärkten wir uns zuerst im Biergarten mit Schnitzel und Pommes sowie Getränken, denn es war ein sonniger Spätsommertag. Anschließend bestaunten wir die Skulpturen, die dieses Jahr alle mit dem Thema „Musik“ zu tun hatten. So war beispielsweise eine Figur von Elvis Presley komplett aus Kürbissen gefertigt. Ein Abstecher in den angrenzenden Märchenpark – dort sahen wir die Geschichte von Max und Moritz und das Märchen von Hänsel und Gretel – rundete den Ausflug ab. Jedoch waren unter anderem wegen Corona viele Märchenattraktionen leider nicht barrierefrei mit dem Rollstuhl erreichbar, da Zäune den Weg versperrten.

Müde, aber glücklich und voller neuer Erfahrungen und Eindrücke kehrten wir gegen 16 Uhr wieder zum Wohnheim zurück.

*\_Dominik Maier, GWW Heckengäu/Schönbuch*

## Kürbis-Ausstellung in Ludwigsburg

Jedes Jahr im Herbst ist in Ludwigsburg eine Kürbis-Ausstellung.

Im September machten 5 Bewohner und 2 Betreuer vom Wohnheim Böblingen einen Ausflug zur Kürbis-Ausstellung.

Als sie in Ludwigsburg ankamen, aßen sie erst etwas.

Dann besichtigten sie die Kürbis-Ausstellung.

Das Thema dieses Jahr war Musik.

Das war sehr interessant.

Nach der Kürbis-Ausstellung machten sie noch einen Ausflug in den Märchenpark.

Leider waren viele Dinge im Märchenpark wegen Corona abgesperrt.

Und deshalb für Menschen im Rollstuhl nicht nutzbar.

Aber der Ausflug hat allen sehr gefallen.





## „Wir nähen, und was machst du?“

---

### Qualifizierung und Fertigung in der Nähgruppe

Der FuB (Förder- und Betreuungsbereich) Calw hat eine eigene Nähgruppe. Seit ca. 2017 werden dort Beauty-Bags, Türstopper und Schlüsselanhänger hergestellt.

Wie bereits bei der in der Ausgabe Aktuell Nr. 144 beschriebenen Qualifizierung „Teilschritt Schlüsselband nähen“ erklärt, können die Internen Kunden hier ihre Fähigkeiten und ihr Wissen erweitern, indem sie in kleinen Qualifizierungsbausteinen die einzelnen Arbeitsschritte kennenlernen und deren Ausführungen erlernen. Diese Qualifizierung findet seit Januar 2020 statt und wird von Montag bis Donnerstag jeweils von 10 bis 11:30 Uhr angeboten. Interessenten können jederzeit vorbeischauen oder auch ein Praktikum absolvieren, um die Vielfalt des Angebots zu erleben. Die benötigten Materialien für die Produkte werden gemeinsam mit den Internen Kunden ausgesucht, zusammengestellt (Farbauswahl, Materialauswahl usw.) und unter Einsatz von Schablonen (Schnittmustern) zugeschnitten. Hierbei unterstützen die Internen Kunden tatkräftig durch das Fixieren der Schablonen, um ein optimales Ergebnis zu erzielen. Daraufhin findet der nächste Schritt an der Nähmaschine statt. Zuerst bereitet eine Betreuungskraft gemeinsam mit ein bis zwei

Internen Kunden die Nähmaschine vor. Denn sie muss vor dem Nähen sorgfältig eingestellt werden. Wenn diese Schritte erfolgt sind, geht es an das Umsetzen der Nähschritte.

Der Interne Kunde bedient die Nähmaschine mit den Händen über das Nähmaschinenpedal. Auf Ansprache von Seiten der Betreuungskraft gibt er per Hand Nähintervalle über das Pedal ab. Dadurch wird der Stoff in der Maschine weitertransportiert, und er muss durch die Betreuungskraft lediglich nur noch geführt werden.

Aus der Gruppe des FuB Calw sind regelmäßig drei Interne Kunden mit großer Begeisterung mit den Näharbeiten beschäftigt. Sie äußern sich gerne über ihre Tätigkeit: „Da sieht man am Ende, was man gemacht hat“, „Das hat mir Spaß gemacht“, „Ich finde es schön, was wir nähen“, „Heute war ich fleißig“ – um nur einige Rückmeldungen zu nennen.

Die Produkte können vor Ort im FuB Calw Gruppe 5 sowie im Regiomat (Gechingen) begutachtet und erworben werden. In pandemiefreier Zeit werden die Produkte auch auf Weihnachtsmärkten in Wildberg, Nagold und Hirsau angeboten.

*\_Carolin Fiedler, Melanie Albig, GWW Nordschwarzwald*



## Nähen – Qualifizierung im FuB Calw

Der FuB in Calw

hat eine eigene Näh-Gruppe.

Hier werden zum Beispiel

Tür-Stopper oder Schlüssel-Anhänger  
hergestellt.

Seit diesem Jahr

können die Internen Kunden

Qualifizierungen

für die einzelnen Arbeits-Schritte machen.

Die Internen Kunden

sind mit großer Begeisterung dabei.

Zusammen mit den Betreuungs-Kräften  
werden

- das Material und die Farben ausgesucht,
- Schablonen auf dem Material befestigt und ausgeschnitten,
- die Nähmaschine vorbereitet.

Wenn alles erledigt ist,  
wird genäht.

Natürlich mit der Unterstützung  
der Betreuungs-Kräfte.

Die Internen Kunden

sind sehr stolz auf ihre Näh-Arbeiten.

Und das können sie auch sein.

Die fertigen Produkte können im FuB Calw,  
in der Gruppe 5  
angeschaut und gekauft werden.



# In Herrenberg gibt es die etwas andere Förder- und Betreuungsbereich-Gruppe

Wir sind eine kleinere Gruppe im Förder- und Betreuungsbereich Herrenberg mit vier bis fünf Mitarbeitern. Die große Nähe zum Arbeitsbereich unterscheidet uns von den anderen FuB-Gruppen. Uns trennt lediglich eine automatische Schiebetür zu der neuen Transfergruppe, die zur gleichen Zeit installiert wurde. Hier erleben wir im Alltag ein schönes Miteinander. Arbeitsaufträge können zusammen gemeistert werden, kurze Wege sorgen bei Bedarf für eine schnelle Vertretung der Fachkräfte untereinander. Diverse Arbeitsaufträge konnten schon schnell und zuverlässig zusammen erledigt werden.

Natürlich sind wir auch weiterhin ein ganz normaler FuB mit seinen sinnstiftenden Tätigkeiten. Wir haben uns auf Recycling von Papier spezialisiert – von alten Akten Sortieren, Falten und Schreddern bis hin zur „Entsorgung“ in der Karopack-Abteilung in der Raistingener Straße. Dort werden aus unserem Altpapier umweltfreundliche Verpackungsfüllkissen hergestellt. Aus diesem Grund freuen wir uns über jede Altpapierspende. Sie können sich bei Bedarf gerne an [markus.kettner@gww-netz.de](mailto:markus.kettner@gww-netz.de) wenden. Der Datenschutz wird jederzeit selbstverständlich gewährleistet.

Durch die immer wiederkehrenden Arbeitsaufträge haben wir sehr viel Abwechslung in unserem Alltag. In sehr kurzer Zeit hat sich hier etwas Tolles entwickelt, und ein FuB-Mitarbeiter hat sich sogar dazu entschlossen, in die Transfergruppe zu wechseln, weg von einem FuB-Status, hin zu einem Werkstatt-Status. Dieser Wechsel wurde bisher nicht be- reut und war für alle Beteiligten ein tolles Erlebnis. Die Internen Kunden der Werkstatt-Transfergruppe profitieren ebenfalls von der Nähe der beiden Bereiche, denn sie können an Angeboten wie z. B. Entspannung, Musikkreis usw. teilnehmen.

Auf diesem Wege möchten wir unserem Kollegen in der Nachbargruppe ein großes Dankeschön sagen für die Möglichkeit, an verschiedenen wirtschaftlich verwertbaren Arbeiten teilnehmen zu können. Um die neue Gruppe einzurichten, wurde 2019 ein Gemeinschaftsraum zu einer modernen FuB-Gruppe umgestaltet. Nun haben wir hier in Herrenberg 7 FuB-Gruppen. Im Vorfeld waren viele Überlegungen und Planungen nötig. Ein neuer Boden musste über die Fliesen gelegt werden, die Decke

musste abgehängt werden, Lampen mussten installiert werden, Streichen der Wände ... Ein großer Arbeitsaufwand und eine teure Renovierung, die nur von Fachfirmen erledigt werden konnte. Aber das Ergebnis konnte sich sehen lassen, und wir profitieren nun alle von dem neuen Angebot in den neuen Räumlichkeiten.

*\_Markus Kettner mit Peter, Erika, Uwe, Willi,  
GWW Heckengäu/Schönbuch*





## Der etwas andere FuB

In Herrenberg  
arbeitet eine kleine Gruppe aus dem FuB  
mit der neuen Transfer-Gruppe  
aus dem Arbeits-Bereich zusammen.

Das Praktische ist:

Die Arbeits-Räume  
sind nur durch eine Tür getrennt.  
Durch die Zusammen-Arbeit  
können die Arbeits-Aufträge  
schnell und zuverlässig erledigt werden.

Hier wird Altpapier recycelt.

Zum Beispiel:

- alte Akten sortiert
- gefaltet
- geschreddert.

Der Daten-Schutz wird natürlich eingehalten.

Es gibt immer etwas zu tun.

Ein FuB Mitarbeiter konnte sogar  
in die neue Transfer-Gruppe wechseln.

Jetzt hat er keinen FuB-Status mehr,  
sondern einen Werkstatt-Status.

Das ist für alle ein tolles Erlebnis.



# Wohngruppe Maichingen hat jetzt ihr eigenes Blühendes Barock

Oder: Was bei der Außenwohngruppe Maichingen jetzt alles Leckeres auf den Teller kommt.

Wir von der Außenwohngruppe Maichingen haben mit der Unterstützung von Spendern und fleißigen Helfern und Helferinnen im Frühjahr 2020 angefangen, unseren Garten neu zu gestalten und zu bestellen. Es entstand eine kleine Wohlfühloase, in der es für die Bewohner einiges zu tun gibt, in der man aber auch gut entspannen und die heißen Sommertage unter einem Sonnenschirm verbringen konnte.

## Zuerst war die Idee

Einen schönen Garten anzulegen, bedarf einiges an Mühe und Zeit. Wir wollten gemeinsam einen Platz schaffen, an dem die Bewohner mit zunehmender Verantwortung und wachsendem Interesse an der frischen Luft aktiv sein können. Und am Ende des Tages werden sie mit den frisch geernteten Früchten auf dem Teller belohnt. Diverse Gemüsesorten und Beeren sollten in den unterschiedlichen neu angelegten Beeten rund um das Wohnheim wachsen und bestellt werden. Außerdem durfte der Garten auch etwas bunter werden. Lange war das Umgestalten unseres Gartens ein Wunschdenken, doch im Frühjahr 2020 wurden unsere Ideen dann immer konkreter und schließlich Wirklichkeit.



## Umsetzung

Am Anfang stellten sich viele Fragen: Wie wollen wir den Garten nutzen, und welche Bedürfnisse sollen abdeckt werden? Welche Standorte bieten sich für welche Pflanzen an? Welche Pflanze braucht wieviel Sonne? Gibt es Pflanzen, die sich gut ergänzen oder sich überhaupt nicht vertragen?

Dann mussten wir in unserem Garten Ordnung und Platz zu schaffen. Nachdem alles Unkraut und Efeu entfernt und ein ca. zehn Meter langes Beet

umgegraben waren, konnten wir auch schon die ersten Kartoffeln stecken. Anschließend säten und pflanzten wir Kohlrabi, Karotten, Bohnen, Zwiebeln, Zucchini, Mais, Liebstöckel und verschiedene Kürbisse. Außerdem entstand entlang unserer Mauer ein Kräuterbeet, und es wurden Erdbeeren gesetzt.

Als die Tomatenpflanzen Mitte Mai stabil genug waren, wurde es Zeit für ihren letzten Umzug. Nachdem die Jungpflanzen über Wochen im Haus aufgezogen worden waren, setzten die Bewohner sie nun in ein neues Beet und befestigten die Pflanzen an einem Stab. So werden sie durch die üppigen Früchte nicht in die Knie gezwungen. Die Tomatensorten teilten sich das neue Beet mit Paprika, Gurken und Chili. Die Ernte ist eine echte Bereicherung für jedes Abendbrot.



## Toller Garten in der Außen-Wohngruppe Maichingen

Die Außen-Wohngruppe Maichingen

hat jetzt einen tollen Garten.

Das wurde auch durch Spenden

und fleißige Helfer erreicht.

Der Garten wurde neu gestaltet.

Zuerst wurde der Garten aufgeräumt.

Unkraut wurde rausgezupft.

Dann ging es los.

Jetzt gibt es in dem Garten:

- Kartoffeln
- Kohlrabi
- Karotten
- Bohnen
- Mais
- verschiedene Kräuter
- verschiedene Früchte.

Auch ganz Besonderes

gibt es in diesem Garten,

wie zum Beispiel Chili.

Blumen dürfen in diesem Garten

nicht fehlen.

Für die Bewohner der Wohngruppe

gibt es im Garten viel zu tun.

Zum Beispiel

- Tomaten umtopfen
- Gemüse pflanzen
- ernten.

Natürlich essen die Bewohner alles,

was sie ernten.

Sie kochen das Gemüse

und verkochen die Früchte zu Marmelade.

Aber die Bewohner können sich natürlich

in ihrem Garten auch entspannen

und tolle Sommertage genießen.

Die Außen-Wohngruppe Maichingen

bedankt sich bei allen Helfern und Spendern.

Ohne sie wäre dieser tolle Garten

nicht möglich gewesen.





### Unser Blühendes Barock

Neben einem weiteren Beet, auf dem Bohnen groß werden sollten, entstand ein neues Blumenbeet. So entwickelte sich in der nicht gerade einfachen Zeit eine kleine Wohnfühloase, in die man sich immer wieder gerne zurückziehen und die warmen Sommertage genießen konnte. Dazu ein Bewohner: „Hier sieht es aus wie im Blühenden Barock“. Allerdings gibt es dort auch sehr viel zu tun und zu pflegen.

Nachdem die Kürbisse bei der ersten Aussaat leider nichts geworden waren, spross die zweite Aussaat dafür umso besser. Die Tentakel der Kürbispflanzen zogen sich bald über das ganze Beet. Im Nu waren unsere angelegten Beete komplett bestellt, und wir konnten schon bald die ersten Früchte ernten. Wir haben sie in unseren Speiseplan integriert und in der Küche verarbeitet. Es wurden nicht nur jede Menge tolle Gerichte zubereitet, sondern auch selbstgemachte Marmelade



aus den Früchten, die uns der Zwetschgenbaum vor die Füße geworfen hatte.

### Wir sagen Danke

Wir möchten uns auf diesem Wege bei den vielen Spendern und tatkräftigen Helfern und Helferinnen bedanken. Ohne euch wäre das alles nicht möglich gewesen. Auch das GWW-Gartenteam mit seinen fleißigen Mitarbeitern hat uns kräftig unterstützt. Vielen Dank dafür.

2020 ist ein seltsames Jahr, in dem man froh sein konnte, einen Garten zu besitzen und zu gestalten. Vieles lief verkehrt und schief. Aber es gibt auch Erfolge und Schönheiten zu bewundern. In einer Welt, in der alles immer schneller zu werden scheint, bietet Säen und Ernten, Pflanzen und Gießen eine fantastische Möglichkeit, sich zu erden.

*\_Anita Blesa, Malte Schlutius, GWW Heckengäu/Schönbuch  
Fotos: Anita Blesa*



# Redaktionsschluss für Ausgabe 147: 15. 12. 2020

## Impressum



Aktuell ist das Firmenmagazin von Campus Mensch mit den Unternehmen GWW GmbH, Femos gGmbH, 1a Zugang Beratungsgesellschaft mbH, Stiftung Zenit

### Kontakt

Redaktion Aktuell, Steffen Müller, GWW  
Robert-Bosch-Straße 15  
71116 Gärtringen  
Telefon 07034 27041-130  
Telefax 07034 27041-1 03  
steffen.mueller@gww-netz.de

### Herausgeber

GWW – Gemeinnützige Werkstätten  
und Wohnstätten GmbH  
Geschäftsführerin: Andrea Stratmann

### Redaktionsleitung

Steffen Müller (V. i. S. d. P.)

### GWW

#### **Region Sindelfingen**

Gerd Röder (Arbeit)

#### **Region Herrenberg**

Birgit Rössmann

Carsten Ulmer

#### **Region Nordschwarzwald**

Carlo Hilliges (Nagold)

Nicole Rentschler (Calw)

Angela Grau (Calw)

### 1a Zugang

Benjamin Simon

### Femos

Kristina Zimmermann

### Stiftung Zenit

Marie Digel

### Druck

GWW

Waldenbucher Straße 34–36

71065 Sindelfingen

Die Zeitschrift erscheint 3 x im Jahr und wird den Lesern kostenlos zugestellt (Auflage 2000 Exemplare). Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird eine Gewährleistung zur Veröffentlichung ausgeschlossen. Die Redaktion behält sich vor, Korrekturen und Kürzungen vorzunehmen. Nicht gekennzeichnete Artikel sind Beiträge der Redaktion. Beiträge, die namentlich gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Offizielle Stellungnahmen sind entsprechend gekennzeichnet. Aufgrund der leichteren Lesbarkeit wird in den meisten Berichten auf die Nennung der männlichen und weiblichen Form für die einzelnen Personenbezeichnungen verzichtet. Trotzdem sind beide Geschlechter angesprochen.





**Gemeinsam starke Lösungen**